

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 91 (2013)

Heft: 10

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gemeinsam für sich allein: Peter Liechti's Eltern in seinem Film «Vaters Garten».

Ein Familienleben aus einer anderen Zeit

In seinem neuesten Werk lässt Filmemacher Peter Liechti seine Eltern über Gott und die Welt und die Liebe reden. Ein subtiles, spannendes Porträt, das Alt und Jung zum Nachdenken und Sinnieren anregt.

Vaters Garten» heisst der Film. «Die Liebe meiner Eltern» lautet der Untertitel. Ein Jahr lang hat Peter Liechti seine Mutter und seinen Vater in St. Gallen gefilmt. Ohne zu kommentieren, beobachtet er die beiden, er stellt ihnen Fragen – etwa beim Bügeln oder im Schrebergarten. Die Eheleute haben sich nur (noch) wenig zu sagen, sie beteuern dennoch, wie wichtig sie einander sind.

Kinogängerinnen und -gänger, die eine Generation jünger sind, erschaudern wahrscheinlich, wenn sie gewisse Sätze hören. Viele von ihnen müssen sich aber wohl eingestehen, dass es in ihrer Herkunftsfamilie nicht anders ist oder war. Liechti fragt den Vater: «Wer von euch bestimmt in dieser Wohnung?» Dieser antwortet: «Wir beraten uns gegenseitig. Und das, was mich überzeugt, das machen wir dann.»

Ein Teil der Familienszenen wird in einem Puppentheater von Vater und

Mutter Hase nachgespielt – ein raffinierter Stilmittel. «Der Mann ist das Haupt der Familie», sagt da beispielsweise der Hasen-Vater, «und wenn da einer putzt und kocht und die Kinder hütet und die Frau muss arbeiten gehen, dann ist das von mir aus gesehen ein Ausweichen vor der Normalität.»

Es herrscht hier das Milieu des Kleinbürgertums, «das Angsthasen-Klima», sagt Peter Liechti über seinen Film. Und dabei wird den Zusehenden drastisch vorgeführt, wie schnell sich die gesellschaftlichen Werte wandeln und dass viele unserer Ältesten mit ihrer Lebenseinstellung von damals heute «ganz schön alt aussehen».

Das Abendland hat sich wohl noch nie so rasant verändert wie in den letzten Jahrzehnten.

Gallus Keel

«Vaters Garten» kommt am 26. September in die Kinos. Im Internet findet man bereits Videos mit Ausschnitten.

Die Irrfahrten der Prinzessin

Es ist eine Prinzessinnengeschichte der anderen Art, die uns Schriftsteller Lukas Hartmann in seinem neuen Roman erzählt: kein Märchen und kein Happy End, kein Prinz und kein «lebten glücklich und in Freuden bis an ihr Lebensende». Ein «bis dass der Tod euch scheidet» allerdings gibt es schon – und dies nur allzu schnell – in der wahren Geschichte der Sultanstochter Salme bint Said aus Sansibar. Sie verliebte sich in den jungen deutschen Kaufmann Heinrich Ruete, wurde schwanger und floh mit ihm nach Deutschland, um der Bestrafung durch ihre streng muslimische Familie zu entgehen.

Doch schon nach vier Ehejahren verunfallte ihr Mann. Und Emily Ruete, wie sich die Neu-Christin jetzt nannte, blieb mit ihren drei kleinen Kindern allein im klimatisch wie menschlich kalten Hamburg zurück.

Die Geschichte eines oftmals verzweifelten Lebens zwischen den Kulturen erzählt Hartmann entlang den überprüfbaren Fakten und mit eigenen Interpretationen, wo die Fakten fehlen. Er berichtet aus der Optik der drei Kinder, die wie ihre Mutter zwischen allen Welten lebten und die Schrecken der Kriege und der prekären Friedenszeiten zwischen 1866 und 1945 miterlebten und oft genug miterlitten. Und die oft nur vermuten konnten, was ihre Mutter alles durchgemacht hatte. Vieles nahm die Prinzessin mit ins Grab.

Es ist eine atemberaubende Reise durch Afrika, Europa, den Nahen Osten und die Südsee, auf der wir der Familie folgen. Lukas Hartmann erzählt sie brillant und lässt uns staunen ob der unglaublichen Kraft und dem Überlebenswillen, den die brutal harten Zeiten in diesen Menschen hervorgebracht haben.

Martin Hauzenberger

Lukas Hartmann: «Abschied von Sansibar», Roman, Diogenes, Zürich 2013, 336 Seiten, ca. CHF 32.90.



Bildernachrichten aus damals unbekannten Welten

Die Bildbände des Fotografen Emil Schulthess waren einst Ereignisse, weil sie bisher Ungesehenes sichtbar machten. Die Bilder faszinieren bis heute, wie eine Ausstellung zeigt.

Er gehörte zu den ganz grossen Pionieren der Schweizer Fotografie. Der 1996 verstorbene gelernte Grafiker Emil Schulthess schaffte es mit seinen zahlreichen opulenten Fotobänden aus allen Kontinenten in zahlreiche Schweizer Büchergestelle. Und seine 360-Grad-Panoramafotos, für die er technische Pionierarbeit leistete, machten ihn auch international bekannt.

So dokumentierte er mit einer Serie von 24 Fotografien, die er im Abstand von je einer Stunde schoss, den Lauf der sommerlichen Mitternachtssonne im hohen Norden Norwegens, wenn die Sonne nie unter den Horizont sinkt. Und das 360-Grad-

Bild: «Harbin 1964/65», Emil Schulthess/Fotostiftung Schweiz/ProLitteris



Bilder aus einer damals noch unbekannten Welt: Volleyball in der Stadt Harbin in China.

Bild vom Gipfel der Dufourspitze, des höchsten Schweizer Bergs, brachte den spektakulären Rundblick vom Dach der Schweiz in höchster Qualität in die guten Stuben.

Die Fotostiftung in Winterthur zeigt in einem Überblick einen Teil des reichhaltigen Werks von Schulthess. Sein präziser Blick auf die Natur und deren Veränderungen durch den Menschen dokumentiert eine Zeit, als die Bilder aus fernen Ländern noch nicht pausenlos über sämtliche Fernseh- und Computerbildschirme flimmerten. hzb

«Emil Schulthess – Retrospektive», Fotostiftung Winterthur, bis 23. Februar 2014, Di–So 11–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr.

Klassisches für eine gute Sache

1987 reist Rudolf Embacher nach Indien, um sein Gottenkind Mary, das in einem Waisenhaus in Madras aufwächst, kennenzulernen. Embacher ist von der Institution begeistert und beginnt, die «Children's Garden School» privat zu unterstützen. 1990 gründet der Unternehmer die Rudem-Stiftung, um Waisen und Kinder mittelloser Eltern in Südindien zu unterstützen. Im Fokus stehen Bildungsprojekte.

Einmal jährlich lädt die Stiftung junge Künstler zu einem Benefizkonzert ein, dessen Erlös vollumfänglich an die Hilfsprojekte in Indien geht. Am 27. September um 19 Uhr spielen im ZKO-Haus in Zürich Margherita Santi und Andrea Azzolini, beide aus Padua, an zwei Pianos Werke von Chopin, Beethoven und Tschaikowsky. Zur Abrundung offeriert Rudem einen Aperitif.

Türöffnung und Abendkasse ab 18 Uhr. Tickets CHF 80.–. Genaues Programm und Reservation unter Telefon 044 202 95 74. www.rudem.ch

Hinter den Kulissen eines Stars

Marylin Monroe ist auch mehr als fünfzig Jahre nach ihrem frühen Tod eine der grossen Ikonen der Zeitgeschichte geblieben. Das Spielzeug Welten Museum Basel widmet ihr eine Ausstellung, die auf der Sammlung von Ted Stampfer, Europas angeblich grösster Privatsammlung zum Thema Monroe, beruht. Der Deutsche Ted Stampfer gilt durch seine langjährige Sammeltätigkeit als Experte für das Leben der Hollywood-Diva, die schon immer viel Stoff für Geschichten und Legenden geboten hat. Und er ist einer der wenigen Sammler, die ihre privaten Schätze auch der Öffentlichkeit zugänglich machen. In «Private Marylin» sind rund 700 Erinnerungsstücke zur Karriere und vor allem zu wenig bekannten privaten Seiten des Superstars zu sehen.

«Private Marylin», Spielzeug Welten Museum Basel, 19. Oktober 2013–6. April 2014.



Bild: Alfred Eisenstaedt/ Getty-Images